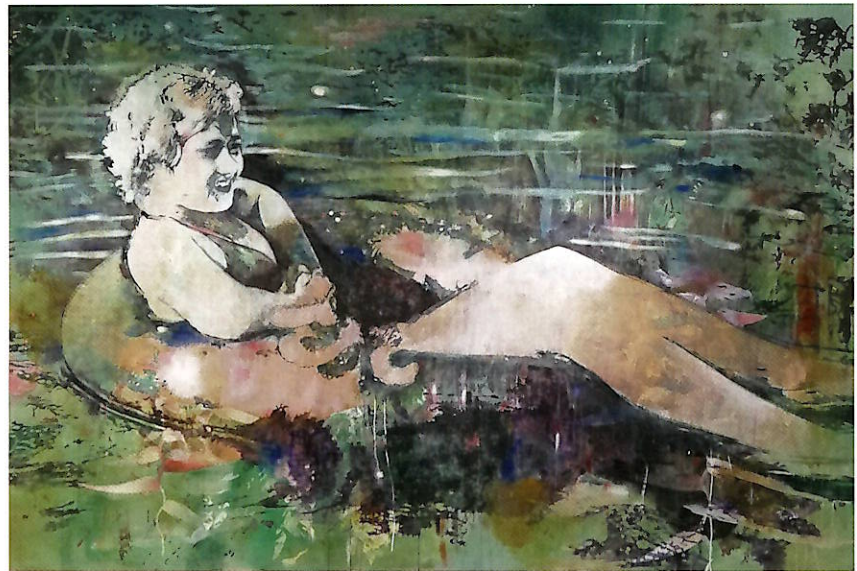


## Die tiefgründigen Bildwelten der Malerin Miriam Vlaming

Eine umfassende Werkschau mit dem Titel „Wandlungen“

„Ich weiß, dass Bilder, Sätze und Lieder die Welt zu weiten vermögen, indem sie sie verengen“, sagt Miriam Vlaming über die Fähigkeit der Kunst, mit ihrer Symbolkraft Menschen tief in ihrem Innern zu ergreifen und in ihnen Gefühle wie Angst, Sehnsucht oder Glück zu erwecken. Oder aber jene Melancholie, die nichts mit dem modernen Verständnis depressiver Niedergeschlagenheit zu tun hat, sondern sich als sanfte Stimmung nach innen gekehrter Nachdenklichkeit äußert. Die überkommt einen auch beim Gang durch die Bilderwelt der Malerin, deren Arbeiten derzeit im Haus Beda in Bitburg gezeigt werden. Nach der Beteiligung an der Gruppenausstellung „Wald, Wolf, Wildnis“ vor zwei Jahren widmet die Galerie der 1971 in Hilden geborenen Niederländerin jetzt eine umfassende Einzelausstellung. In ihrem Werk verhandelt die Malerin bildkünstlerisch die uralte philosophische Frage nach der „Condition humaine“ und speziell nach dem Verhältnis des Menschen zur Natur und seiner Umwelt. Die Auseinandersetzung mit den Bedingungen des Menschseins mag Vlaming schon beschäftigt haben, als sie noch in Düsseldorf Pädagogik, Psychologie und Soziologie studierte. 1993 nahm sie dann ihr Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig auf. 1991 bis 2001 war sie dort Meisterschülerin von Arno Rink, dessen Einfluss in ihren Bildern unverkennbar ist. Wer sich in Vlaming's Bildräume vertieft, in denen sich Malerei und grafische Elemente zum Bild verdichten, tritt in eine im besten Sinn merkwürdige surrealistische Traumwelt ein,



Miriam Vlaming, Big Girl Drifting © Miriam Vlaming, Foto: Eva-Maria Reuther

deren Gestalten (zu denen sich die Künstlerin häufig durch Fotos inspirieren lässt) die Wirklichkeit zitieren und dabei dennoch unwirklich bleiben. In den eindrücklichsten der Bilder scheint sich darin neuerlich jene geheimnisvolle Welt der Romantik aufzutun, in der die Natur gleichermaßen Bedrohung wie Rückzugsort ist, Seelenraum und -spiegel sowie mystischer Ort. Natur und Menschen scheinen eins zu werden in diesen fantastischen Räumen. Einzelne oder als Gruppe tauchen sie darin auf, geheimnisvoll, schemenhaft oder als skurrile Wesen in längst vergangenen Zeitgewändern, ein andermal völlig der Natur hingegeben, wie in den Wasser-Bildern. Ein absolutes Highlight bildet das großformatige Landschafts-Diptychon an der Stirnwand des großen Ausstellungssaals, in dem die Natur ganz auf sich zurückgeworfen ist. Nicht allein in die Natur, sondern auch in

den dämmerigen Raum der Erinnerung, in dem die Bilder längst verblasst sind, nimmt Vlaming den Betrachter mit. Die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit bestimmt auch den Arbeitsprozess der Malerin und ihre langwierige Bildfindung. Immer wieder zerstört die Künstlerin, die vorzugsweise mit der leichten Eitempera arbeitet, das bereits Geschaffene, um anschließend die beschädigten Stellen mit neuen Farbschichten zu übermalen. Dabei bleiben Spuren und Verletzungen aus der Zerstörung erhalten. So entstehen über die Paradoxie der Zerstörung als Bedingung für Neues tiefgründige, vielschichtige und ausgesprochen stimmungsvolle Gemälde. Eine sehr sehenswerte Ausstellung.

Eva-Maria Reuther  
Bis 15.1.2023  
haus-beda-bitburg.de